

Er scheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaktion und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Sprechstunden der Redaktion:  
Vormittags 10—12 Uhr.  
Nachmittags 4—6 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Auflage 15,250.  
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,  
incl. Frachtlohn 5 Rthl.,  
durch die Post bezogen 6 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Anzeigen:  
ohne Postbeförderung 36 Rthl.,  
mit Postbeförderung 45 Rthl.  
Inserate 40 Pf. Courantzeit, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellen für  
Sach nach höherem Tarif.  
Reclames unter dem Redaktionsdruck  
die Spaltzeile 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postvorschuß.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Inserate an Wochenenden bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 1/9 Uhr.  
In den Filialen für Zul. Annahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Louis Böhm, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 1/3 Uhr.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 180.

Freitag den 29. Juni 1877.

71. Jahrgang.

## Zur gefälligen Beachtung.

Um bei Ausgabe der Legitimationskarten zum Abholen des Tageblattes beim Quartalswechsel den Andrang möglichst zu beschränken, können die geehrten Abonnenten **Karte und Rechnung bereits von heute an** in Empfang nehmen lassen.  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung.

Im öffentlichen Interesse haben wir bestimmt, daß bei neu anzulegenden Straßen ebenso wie bei Verstellung von Trottoirstrichen in bereits bestehenden Straßen vor den Einfahrten und Eingängen in die anliegenden Grundstücke in der Regel Trottoirplatten zu legen sind:  
die Pflasterung der Fußwege selbst aber nur ausnahmsweise, auf ausdrückliches Ansuchen, und wo die Trottoirpflasterung nach unserm Ermessen nicht zweckentsprechend erscheint, gestattet werden wird,  
endlich, daß in diesem Falle die Fußwege vor Einfahrten und Eingängen in die anliegenden Grundstücke in gleicher Höhe und Lage mit dem Trottoir glatt auszukübeln sind, eine Höhe, mit der vordere Kante der Trottoirplatten fortlaufende Kante an der Grenze mit der Fahrstraße zu erhalten haben, und daß in das scharfständig abgegrenzte Gerinne ein dreieckig gearbeitetes, dem Profil des Gerinnes entsprechendes Stück Holz während des Ein- oder Ausfahrens einzulegen, dieses Holz aber außerdem wegzunehmen ist.  
Wegen der allmählichen Beseitigung und Abänderung der bereits vorhandenen Pflasterungen auf den Fußwegen vor Grundstücks-Eingängen und Einfahrten behalten wir uns weitere Verfügung vor.  
Leipzig, am 11. April 1877.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Wangemann.

### Bekanntmachung.

Vor dem sogenannten Ochsenstand an der Frankfurter Straße sollen ungefähr 110 Ibs. Meter 2,25 Meter breite Trottoirplatten gelegt werden.  
Diejenigen Unternehmer, welche gesonnen sind, diese Arbeiten zu übernehmen, können die Submissionsbedingungen und bez. Pläne auf dem Rathhausamt (Rathhaus, 2. Etage) einsehen und in Empfang nehmen. Die Offerten sind ebenfalls mit der Aufschrift:  
**„Trottoirpflasterung am Ochsenstand“**  
unterschieden und versiegelt bis zum 10. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.  
Leipzig, am 23. Juni 1877.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Wangemann.

### Bekanntmachung.

Es sollen in der Bismarckstraße von dem Kuhstrangwasser bis zur Marknerstraße, ferner in der Hüller- und Hauptmannstraße Schließern III. Klasse erbaut und die hierzu erforderlichen Bauarbeiten in Submission vergeben werden.  
Diejenigen Bauunternehmer, welche sich um diese Arbeiten bewerben wollen, können die Pläne und Accordbedingungen auf unserm Bauamt (Rathhaus, 2. Etage) einsehen und sind die Offerten ebenfalls mit der Aufschrift:  
**„Schließern in der Bismarckstraße“**  
bis zum 6. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr unterschrieben und versiegelt einzureichen.  
Leipzig, den 19. Juni 1877.  
**Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Wangemann.

## Aerztlicher Bezirksverein der Stadt Leipzig.

Versammlung: Montag den 2. Juli 1877 im Saale der alten Waage Abends 6 Uhr. Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Berathung der Tagesordnung zum diesjährigen Arzttag und Wahl eines Delegirten zu demselben. 3) Der projectirte Lebensversicherungsverein für Aerzte.  
**Der Vorstand.**

## Bekanntmachung, die Ausgabe von Noten der Reichsbank zu 1000 Mark betr.

In nächster Zeit werden Noten der Reichsbank zu 1000 Mark ausgegeben werden, deren Beschreibung wir nachstehend zur öffentlichen Kenntniß bringen.  
Berlin, den 29. Juni 1877.

**Reichsbank-Direktorium.**  
von Dechend. Dese. Kottb. Gallenkamp. Herrmann. Koch. von Reenen.

### Beschreibung der Noten der Reichsbank zu 1000 Mark.

Die Noten sind 11 cm. hoch, 19 cm. breit und bestehen aus Hanfpapier mit dem Wasserzeichen: „Ein Tausend Mark“ im hellen, länglichen, dunkel punktirten Felde, und der Werthzahl „1000“ darunter.  
Der Kontroll-Stempel und die Nummern sind in Buchdruck mit rother Farbe, die übrigen Theile mittelst Kupferdruck in brauner Farbe hergestellt.  
Die Schaufseite zeigt in einem oblongen Mittelfelde, dessen Ecken Verzerrungen enthalten, auf gelblichirtem Untergrunde folgenden Text:  
1000  
Ein Tausend Mark  
zahlt die Reichsbank-Hauptkasse in Berlin ohne Legitimations-Prüfung dem Inhabersor dieser Banknote.  
Berlin, den 1. Januar 1876.

### Reichsbank-Direktorium.

(Nachbildung der sieben Unterschriften.)  
Auf der linken Seite neben diesen Unterschriften befindet sich ein achtziger, mit gelblichirten Linien umzogener Kontroll-Stempel mit dem Reichsbank- und der Aufschrift:  
„Reichsbank-Direktorium.“

Der von einer fortlaufenden Verzierung, in welcher die Zahl 1000 wiederholt erscheint, umzogene Rand enthält:

1. in dem obern Felde das Wort: „Reichsbanknote“
2. in dem linken breiteren Felde das mit Verzerrungen umgebene Reichswappen und darunter „1000“
3. in dem rechten Seitenfelde oben die Zahl 1000  
darunter eine Verzierung, deren Mitte die Kaiserkrone von einem Eichenkranz umgeben bildet und ein M mit der Aufschrift: „1000 Mark 1000“
4. in dem untern Felde in doppeltem Satz zweimal wiederholt die Strafandrohung: „Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.“

Die Rückseite enthält auf gelblichirtem Untergrunde eine bildliche Darstellung, bestehend in einer stehenden weiblichen Figur und zwei Knaben mit den Attributen der Industrie, des Handels und des Verkehrs.

Der Rand enthält:  
1. oben die Worte „Ein Tausend Mark“

2. links die Werthzahl „1000“  
das Reichswappen und darunter die vorstehend aufgeführte Strafandrohung,
3. rechts die Zahl „1000“  
und eine verzierte Füllung, deren Mitte die von Lorbeerzweigen umschlungene Kaiserkrone bildet, darunter einen verzierten Kreis mit dem Wort „Banknote“  
in diermaliger Wiederholung, endlich
4. unten zweimal die Nummer mit der Littora (a b c d).

## Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 28. Juni.  
In ihrem Berichte über die neuesten Vorgänge in Frankreich constatirt die „Provinzial-Correspondenz“, daß die Deputirtenkammer zwar die Beratung der Finanzvorlage der Regierung abgelehnt habe — dagegen die Forderung von 200 Millionen Francs für die Armee und Marine von 517 Abgeordneten mit Einstimmigkeit bewilligt wurde. Auch inmitten dieser beständigen inneren Krisis und bei dem denkbar schärfsten Zwiespalt zwischen der Regierung und der Kammer bewährte sich, daß es in Allem, was die Stärkung der Wehrkraft des Landes betrifft, in Frankreich keine Parteipolitik, sondern nur eine nationale Politik giebt. Die „Provinzial-Correspondenz“ berichtet des Weiteren über den thatsächlichen Vollzug der Auflösung der Kammer und schließt folgendermaßen: „Die weitere Entscheidung ist nun in die Hand des französischen Volkes gelegt, eine Entscheidung, wie sie von gleich großer und weittragender Bedeutung seit den Wahlen zur Nationalversammlung von Bordeaux nicht stattgefunden hat.“  
Der französische Botschafter in Berlin, Marquis v. Contant-Biron, ist in Ems eingetroffen. Ebendort wird gemeldet, daß die Kaiserin zum Besuche des Kaisers von Coblenz dort angekommen ist.  
Der militärische Correspondent der „Magdeb. Zig.“ läßt sich über die französischen Vorbereitungsmaßregeln in folgender Weise aus: „Es muß in der That zugegeben werden, daß die neuen militärischen Maßregeln der französischen Regierung gegenüber den fortgesetzten und gehäuftesten Friedensversicherungen derselben doch einen so auffälligen Charakter tragen, daß man unmöglich noch ein rechtes Vertrauen in dieselben setzen kann. Der zu Eingang d. J. veröffentlichten neuen Verordnung über die künftige, so außerordentlich erweiterte Organisation des Feldweisedienstes, wie im Anschluß daran den neuen Bestimmungen über das Feldpostwesen, über die Kriegszahlstellen, über die Kriegsvorbereitung der zum Aufhildsdienste notirten Mannschaften schließt sich die eben veröffentlichte Bestimmung über die diesjährigen Überschreibungen der französischen Armee durchaus ebenbürtig an. Von den 18 in Frankreich garnisonirenden französischen Armee-corps werden unter Einberufung der Reserveklasse von 1870, also der jetzt an die Reserve überwiesenen Mannschaften der Massenaufruf des letzten deutsch-französischen Krieges, nicht weniger als 9 Corps Corpshälften abhalten. Es sind dies das 2., 5., 6., 10., 11., 12., 13., 15. und 18. Armee-corps, von denen beiläufig das 2. und 6. Corps die Grenz-Verfügungen gegen Deutschland und Belgien bilden, wogegen fünf Corps und zwar das 11., 12., 13., 15. und 18. ihre Front nach Süden gerichtet halten.“  
Der „Moniteur“ schreibt: Die radicalen Blätter fahren fort, die Candidatur des Herrn Thiers als Präsidenten der Republik anzufassen. Es ist dies ein Wahlmanöver. Die Candidatur Thiers kann nicht aufgestellt werden, weil die Frage wegen des Nachfolgers des Präsidenten MacMahon nicht vor 1880 offen wird. Gleich am 14. Mai haben wir erklärt, daß der Marschall seine Entlassung nicht nehmen werde, wenn seine Politik im Senat eine gesicherte Mehrheit finden würde. Nach dem Beschlusse vom vorigen Freitag wird der Marschall fest auf seinem Posten bleiben, und zwar noch mehr seiner Pflichten als seines Rechtes wegen. Gambetta und Thiers müssen wissen, daß der, um dessen Erbschaft sie streiten, sich wohl befindet und daß sie wohl eher drei Jahre warten müssen.  
Kaiser Alexander von Rußland hat an den Generalfeldmarschall Grafen v. Rottke als

Leipzig, 28. Juni.  
„Qui s'excuse, s'accuse“ — so lautet ein französisches Sprichwort, das seines scheinbaren Widerspruches halber längst untergegangen wäre, wenn es nicht immer und immer wieder durch die Erfahrung bestätigt würde. Niemand kann sich häufiger und dringlicher entschuldigen, als die jetzige französische Regierung und ihre Freunde seit ihrem Emporkommen gethan haben. Wer aber immerzu versichert, daß er unschuldig sei, nicht Böses im Schilde führe, den Frieden und nur den Frieden wolle — macht der sich nicht gerade durch solche Behauptungen verdächtig? Auch Napoleon III. wollte ja in zahllosen Reden und Versicherungen nur das goldene Zeitalter der Civilisation und des Friedens heraufzuführen; ja, er erklärte sein Kaiserreich geradezu für gleichbedeutend mit dem Frieden („l'empire c'est la paix“), und doch erlebten die Franzosen unter ihm den Krimkrieg, den italienischen Krieg, die „Expeditionen“ nach China und Mexiko und den furchtbarsten herausgeschworenen Krieg mit Deutschland! Es sind die Erben und Jünger jenes sonderbaren Friedensapostels, die heute das Ruder des französischen Staatsschiffes umdrehen; verdient ihr unaussprechliches Friedensgelübde besseren Glauben?  
Dem Entschuldigungssystem, mit welchem das französische Ministerium sich zu beden für gut findet, ist schon ein neues Glied eingefügt worden: die Reise des Herrn v. Contant-Biron nach Ems. Der Besuch des französischen Botschafters in Deutschland des Herrn v. Contant-Biron seit Jahren seine Sommerfrische geniesst, hat überall in Deutschland die Erinnerung an jenes geschichtlichen Augenblick des Jahres 1870 wachgerufen, in welchem der Vorgänger Contant-Biron's, Graf Benedetti, sich mit aller Dreistigkeit an die Seite des greifen Preussenkönigs drängte. Dieser hat damals dem kühnen Franzmann gezeigt, daß mit ihm nicht gut Rischen essen oder Kränchen trinken ist. Herr von Contant geht